

Annener Zeitung



Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“ u. „Humoristische Blätter“ monatlich 40 Pfg.

— Telephon-Nr. 334. —

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

— Amtliches Organ. —

Anzeigegebühr für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 87. 1909.

Donnerstag, den 29. Juli.

25. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Der Kaiser auf der Nordlandreise. Nachdem der Anfang der Reise von dauernd gutem Wetter begünstigt war, wechselt jetzt die Laune des Wettergottes recht häufig. Einigen Stunden Sonnenschein folgt ergiebiger Regen. An Bord ist alles wohl. Auf Befehl des Kaisers fand ein Wettrennen zwischen den Mannschaften der „Hohenzollern“ und der „Hamburg“ statt, das den Blaujacks immer viel Spaß macht.

Die Kaiserin reist mit der Prinzessin Viktoria Luise und den Prinzen Joachim und Oskar auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel. Sie war vordem in Kabinen gewesen.

Ein sympathischer Zug unseres Kronprinzen wird durch folgende Begebenheit beleuchtet. Ein mit 4 Damen und 4 Herren besetzter Wagen, der einen Ausflug in Berlins Umgegend gemacht hatte, lenkte beim Heimweg, als plötzlich die Gruppe eines Autos hinter ihm ertönte, beiseite, brach aber bei der plötzlichen Schwenkung ein Rad. Während die Insassen sich bemühten, den Schaden zu reparieren, hielt auch das Auto, eine schlauke Gestalt entstieg ihm, sich mit höflichem Gruß nähernd. Beim Schein der Laternen erkannten die Berliner sofort, wen sie vor sich hatten, — es war der Kronprinz. Auch seine Gemahlin kam zur Unfallstelle, eine der jungen Damen überreichte ihr den Reifenstrauch, den sie just bei sich hatte und der mit herzlichem Dank entgegengenommen wurde. Der Kronprinz untersuchte selbst das Rad, mußte aber feststellen, daß da keine Rettung mehr sei. Er bestieg wieder sein Auto, wohl oder übel mußten die Ausflügler den Weg zum nächsten Dorf antreten. Auf halbem Wege aber kam ihnen plötzlich ein Wagen entgegengeköhlt, dessen Kutscher erklärte, der Kronprinz habe ihn geschickt, um die Herrschaften zur nächsten Bahnstation zu fahren!

Das Jarenpaar auf Schloß Hemmelmark. Die russische Kaiserfamilie hatte kühnliches und ungünstiges Wetter auf ihrer Fahrt in die Eckernförder Bucht, wo sie am Dienstag früh eintraf. Da Prinz Heinrich durch die Übungsfahrt im Atlantischen Ozean ferngehalten ist, so empfingen die Prinzessin Heinrich und die Großherzogin von Hessen die russischen Herrschaften. Diese blieben bis heute Donnerstag früh auf Hemmelmark und setzen dann die Fahrt durch den Kaiser Wilhelmkanal fort. Die Sicherheitsmaßregeln für den Jaren haben wieder den bekannten gewaltigen Umfang angenommen. Interessant ist es, daß die Prinzessin Heinrich, die Schwester der Kaiserin Alexandra, mit dem Jarenpaar an Bord des „Stantart“ die Reise nach Cherbourg und Cowes mitmachen wird.

Die Jubelfeier der Leipziger Universität anlässlich ihres 500jährigen Bestehens nahm am gestrigen Mittwoch mit dem Empfang der Ehrengäste in der Universität und einer Festversammlung im „Palmengarten“ ihren Anfang. Der Hauptfesttag wird der heutige Donnerstag sein, an dem der eigentliche Festakt im Leipziger Neuen Stadttheater vor sich gehen wird. Heute Donnerstag werden auch der König von Sachsen und ebenso als Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm von Preußen in Leipzig eintreffen. Die „Alma mater Lipsiensis“ ist eine Tochteruniversität der Hochschule zu Prag, von der im Mai des Jahres 1409 deutsche Magister und Studenten infolge der ihnen auferlegten Beschränkungen ausgingen, um sich in Leipzig ein neues Heim zu gründen. Die deutsche Karl Ferdinands-Universität wird der Leipziger Tochteruniversität daher ein kostbares Ehrengeschenk übermitteln, das eine in Silber hergestellte genaue Kopie des alten Universitätssegelstades in einem gotischen Reliquienfahnen bilden soll. Die Universität Leipzig erlangte bald Ruf. Hier studierten auch Lessing und Goethe, der letztere besonders bewährte Leipzig eine dankbare Verehrung und ein frohes Andenken, für das der „Faust“ bezeichnend ist. Die Feste der lustigen Gesellen in Auerbachs Keller in Leipzig kennt jeder wohl. Von Persönlichkeiten der neuesten Geschichte haben Fürst Bülow und Reichskanzler von Bethmann Hollweg in Leipzig studiert.

Der Saatenstand im deutschen Reich am die Mitte Juli war wenig befriedigend. Er hat sich zwar gegenüber dem Stande der vorausgegangenen Monate gebessert, ist aber ungünstiger als in einer ganzen Reihe von Vorjahren. Wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet und die in Klammern beigefügte Zahl den vorjährigen Stand aufweist, so stellte sich das Verhältnis folgendermaßen: Winterweizen 2,8 (2,3), Sommerweizen 2,5 (2,6), Winterroggen 2,6 (2,4), Sommerroggen 2,5 (2,5), Gerste 2,3 (2,6), Hafer 2,5 (2,8), Kartoffeln 2,4 (2,7), Rlee 3,1 (2,6), Luzerne 2,8 (2,5), bewässerte Wiesen 2,7 (2,2), andere Wiesen 3,0 (2,7). In den Bemerkungen heißt es: Die Witterung von Mitte Juni bis Mitte Juli war in allen Teilen des Reiches reich an Niederschlägen und dadurch, zumal fast überall große Trockenheit vorangegangen war, für den Saatenstand nicht ungünstig. Leider wurde die gute Wirkung der zahlreichen Regenfälle durch die, mit Ausnahme einiger warmer und sonniger Tage, fast durchweg zu kühlen, Nachts sogar kalten Temperaturen vielfach wieder etwas abgeschwächt. Die Roggenernte wird in der Hauptsache erst Anfangs August einseihen. Ob und inwieweit die in letzter Zeit vielfach eingetretene starke Lagerung des Getreides den Körnerertrag beeinträchtigen wird, ließ sich noch nicht übersehen. Die Kartoffeln haben sich überall gut weiter entwickelt, beginnen aber in manchen Gegenden unter Masse zu leiden. Diese Mitte Juli bemerkten Erscheinungen haben sich inzwischen noch verstärkt.

Koloniales.

Die deutschen Diamanten. Die deutsche Kolonialgesellschaft hat sich in ihrem letzten Geschäftsbericht den Diamantenfunden in Deutsch-Südwestafrika gegenüber sehr vorsichtig ausgesprochen. Das hat zum Besolge gehabt, daß die Aktien der Gesellschaft

an der Berliner Börse einen erheblichen Rückgang erlitten, was aber bei dem hohen Stand, den die Papiere noch immer einnehmen, nicht viel befehen will.

Ein Einheitsgewicht für Diamanten will die belgische Regierung für den internationalen Handel in Vorschlag bringen. Es soll auf 200 Milligramm pro Karat festgesetzt werden. Die Einführung eines einheitlichen Wertmaßes für Diamanten würde nächst den hauptbeteiligten Händlern besonders von der Kriminalpolizei aller Länder begrüßt werden. Desto schneller liegen sich die Meldungen über die Größe der gestohlenen Steine an alle Behörden verbreiten und desto prompter würden diese arbeiten.

Ausland.

Frankreich.

Das neue Ministerium.

In der Erklärung, mit der das neue Kabinett vor die Kammer trat, bezeichnete der Ministerpräsident Briand die Regierung als eine solche der republikanischen Mehrheit. Die demokratischen Reformen, die das vorausgegangene Kabinett begonnen hätte, würden ohne Aufenthalt vollendet werden. Man würde also die Arbeiterversicherung und die Finanzreform zu Ende führen. In der auswärtigen Politik würde das Kabinett die frühere Richtungslinie beibehalten und an den geschlossenen Bündnissen und Freundschaften festhalten. Sehr eingehend äußerte sich der neue Kriegsminister Brun zu einem Vertreter des „Matin“ über sein Programm. Der Minister meinte, es gälte vor allem die begonnenen Reformen durchzuführen. Eine Reorganisation des Generalstabs sei unumgänglich. Die Generalstabs-Offiziere dürften nicht vergessen, daß ihre Aufgabe stets in der Vorbereitung des Krieges bestehe; sie dürften um keinen Preis an der Schreibtisch verknöchern. Die Verjüngung des Offizierskorps sei eine weitere Aufgabe. Jeder General müsse fähig sein, einen Feldzug mitzunehmen. Die Offiziersgehälter müßten erhöht, die Lage der Soldaten in den Kasernen aufgebessert werden. Die Vermehrung der Artillerie sei Gesetz geworden, eine Umwandlung der Kanallerie in reitende Artillerie sei nicht zu empfehlen, das französische Infanterie-Gewehr halte den Vergleich mit jedem andern europäischen Gewehr aus. Zum Schluß sprach der Minister seine Freude über den siegreichen Flug Blériots aus. Den Unterseebooten und Aeroplanen, nicht den lenkbaren Luftballons, gehöre die Zukunft, und er, der Minister, werde dafür sorgen, daß die französische Armee mit Flugapparaten reichlich ausgestattet werde.

Der Regierungskommissar Desmarests erhob anlässlich der Verurteilung eines Arbeiters wegen geringfügigen Eisenbahndiebstahls zu schwerer Freiheitsstrafe Vorwürfe gegen die Marinearsenal-Verwaltung. Er sagte, die kleinen Diebe hänge man, während man die großen laufen lasse. Die Unmöglichkeit der Verfolgungsfirma sei viel größer als die des armen Tensels. Diese unwillige Auslassung des hohen Beamten gibt zu denken.

Türkei.

Die Schätze einer früheren Majestät auf der Auktion.

Auf Veranlassung der türkischen Regierung wird von den im Jildiz-Kiosk vorhandenen Schätzen des Ertugruls Abdul Hamid ein Verzeichnis aufgenommen, das allen, die Lust haben, einzelne Stücke zu kaufen, zugewandt wird. Ertugrul Abdul Hamid war nichts weniger als das, was die Künstler mit Vanafise bezeichnen. Er besaß im Gegenteil einen geläuterten Kunstgeschmack und namentlich für das Kunstgewerbe seines Reiches hegte er eine besondere Vorliebe. Unser Kaiser überfandte er einmal als Geschenk Teile des Lores von Mchabba, das eine prachtvolle Fassade zeigt und Zeugnis ablegt von dem eigentümlichen Formenreichtum der Orientalen. Die Fassade, ein ganzer Eisenbahnhut war zu ihrem Transport notwendig, ist jetzt in einem Berliner Museum aufgestellt. Die jetzt am Auktor befindliche Regierung am goldenen Horn sollte doch lieber die wertvollen Sammlungen Abdul Hamids als Nationaleigentum achten und sie nicht an die Kunsthändler aus aller Herren Länder verschachern.

Spanien in Marokko.

Ueber das spanische Marokko-Abenteuer hat die Madrider Regierung den Nachrichtendienst nahezu eingestellt; man erfährt kaum noch etwas von den Vorgängen, die sich in der nordwestlichen Küstengegend Marokkos, dem sogenannten Rifgebiet, zutragen. Londoner Blätter lassen sich aus Tanger berichten, daß spanische Soldaten auf der Ueberfahrt nach Afrika ihre Waffen ins Meer warfen. Ein Korporal und 9 Mann der betreffenden Abteilung wurden gleich nach ihrer Ankunft in Melilla kriegsrechtlich erschossen. In vielen Fällen begingen die Soldaten Majestäts-Beleidigungen schlimmster Art. Aus verschiedenen Gegenden Spaniens kommen einflussreiche unkontrollierbare Nachrichten von bedenklichen Gärungen. In Barcelona erneuerten sich aufrührerische Kundgebungen. Ein Soldat, der sich geweiht hatte, mit nach Melilla zu gehen, und der seinem Oberst eine Ohrfeige gab, wurde hingerichtet. Das Nachrichten-Material über den Krieg beschränkt sich auf die für Spanien unerfreuliche Meldung, daß ein Munitionss- und Proviant-Transport, der von Melilla nach einem vorgeschobenen Posten abging, von Mauren angegriffen und nach dem Verlust von 9 Verwundeten zur Rückkehr gezwungen wurde.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

Annen, 29. Juli. (In der Biersteuerangelegenheit) fand, wie schon mitgeteilt, am Dienstag nachmittags eine Versammlung des hiesigen Wirtvereins am Rheinischen Bahnhof statt. Die Versammlung war ziemlich stark besucht und nach einigen einleitenden Beratungen galt es, wie an anderen Orten auch hier

einen Modus zu finden, der die Verteuerung der Bierpreise regeln soll. Es wurde einstimmig beschlossen, einheitliche Gläser einzuführen und zwar nimmt jeder Wirt für 10 Liter 10 Pfg., 1/10 15 Pfg.; für 1/10 die hierorts aber weniger in Betracht kommen, 20 Pfg. Bier, welches über die Straße abgeköhlt wird, darf nicht unter 35 Pfg. p. Liter verkauft werden. Diese Preisfestsetzung ist gleichbedeutend mit den seitens des Dortmunder Wirtvereins getroffenen Vereinbarungen und läßt sich dagegen im Hinblick auf die vom Reichstag beschlossene und man bald in Kraft tretende Biersteuer nichts einwenden.

Annen, 29. Juli. (S. G. D.) In der gestrigen Versammlung des Sauerl.-Gebirgsvereins wurde der Vorstand endgültig festgesetzt und besteht derselbe aus den Herren: Amtmann a. D. F. Riegs 1. Vorsitzende; Amtmann Drees 2. Vorsitzende; Polizeikommissar Sandermann Schriftführer und Wilh. Maas Kassierer; Beisitzer wurden die Herren Wilh. Wittmar, Betriebsführer Braß, Heinrich Specht und Fritz Küchling. — Der für Sonntag den 1. August geplante Ausflug wurde umständehalber auf Sonntag den 15. August verlegt unter Beibehaltung der Tour Hagen-Waldlust-Hasperbach. — Siehe auch die beizügl. Annonce in der heutigen Nummer.

Annen, 29. Juli. (Todesfall.) Die Reihe der alten Annener, die an der Entwicklung unseres Ortes regen Anteil genommen haben, schließt sich immer mehr. Heute wurde durch den Tod wieder einer dieser Alten, der Bäckermeister Wilh. Thiergarten, abgerufen. Ein Biedermann durch und durch, hat es Herr Th. verstanden, sein Geschäft aus kleinen Anfängen zu einer beachtenswerten Höhe zu bringen und sich die allgemeine Sympathie der Bürgererschaft zu erwerben. Der unermüdblich tätige und für seine Familie strebende Mann hat es nur zu einem Alter von 63 Jahren gebracht. Er ruhe nach seinem arbeitsreichen Leben in Frieden!

(Die Generalmusterung) der Militärschützigen des Amtes Annen fand vorgestern hier statt. Es mußten sich 134 Mann stellen, von denen nur 42 für taglich befunden wurden. Am Nachmittag inszenierten mehrere Musterjungen am Annenerberge eine Schlägerei, wobei sie sich gegenseitig den Kopf blutig schlugen. Am Abend vollführten ebenfalls mehrere der jungen Leute an einem Hause in der Herdeckerstraße einen Feuerspektakel. Sie machten sich dort des Hausfriedensbruches schuldig und zertrümmerten zum Schluß noch eine wertvolle Scheibe. Die üblichen Diplome werden in beiden Fällen bald folgen.

(Unfall.) Durch einen unfaßlichen Formkasten wurde dem Hilfsarbeiter B. das linke Bein und der Fuß so schwer gequetscht, daß er pr. Fuhre in seine Wohnung gebracht werden mußte. B. wird wohl längere Zeit arbeitsunfähig sein.

(Falsche Nachricht.) Auswärtige Zeitungen melden von hier, daß auf Zeche Hamburg der Bergmann H. unter fallende Gesteinsmassen geraten und nur als Leiche zu Tage gefördert sei. Wie man uns von maßgebender Stelle mitteilt, hat sich ein solches Unglück auf Zeche Hamburg nicht ereignet.

Annen, 29. Juli. (Dementi.) Die von anderen Zeitungen gebrachte und leider auch von uns übernommene Notiz von dem infolge des Fuhrwerksunglücks eingetretenen Tode der Hebamme Overbeck aus Witten bestätigt sich glücklicherweise nicht, denn wie uns berichtet wird, hat sich die Frau von den erlittenen Verletzungen inzwischen wieder gut erholt und wird in ca. 14 Tagen ihrem Berufe wieder nachgehen können.

Annen, 29. Juli. (Großes Konzert.) Der hiesige kathol. Männer-Gesang-Verein tritt am 8. August nach fast erst achtmonatlichem Bestehen mit seinem ersten Konzert an die Öffentlichkeit. In der kurzen Zeit seines Bestehens ist es dem Verein gelungen, einen Chor von 60 Sängern in sich zu vereinigen, eine gewiß stattliche Zahl für unsere örtlichen Verhältnisse. Das Material der einzelnen Stimmen ist ein durchweg gutes, wie auch die Aufstellung und der Inhalt des Programms als vortrefflich bezeichnet werden darf, und so sieht man in interessierten Kreisen diesem Konzert mit einer gewissen Spannung entgegen. Trotzdem hat der Verein, um das Konzert zu einem erstklassigen zu gestalten, es nicht dabei bewenden lassen, nur durch seine eigensten Darbietungen sich die Sympathie der Annener Bürgererschaft zu erwerben, sondern ohne Rücksichtnahme auf den großen Kostenpunkt sind zu diesem Konzert ein Solist sowie eine Kapelle verpflichtet, die beide nach Beurteilung ihrer früheren Darbietungen ganz Hervorragendes leisten werden. Um nun aber einem jeden es zu ermöglichen, sich von dem ernstlichen Streben und Können obengenannten Vereins zu überzeugen, ist der Eintrittspreis so gering gesetzt, daß er mit den Darbietungen in gar keinem Einklang steht. Dieserhalb kann für jeden Gesang- und Musikfreund am 8. August nur die Devise lauten: Auf zum Konzert im Westfälischen Hofe. Wir aber wünschen dem Verein an dieser Stelle einen durchschlagenden Erfolg, so daß auch diese Veranstaltung dazu beitrage, die Liebe zum Gesang in unserer Gemeinde zu fördern. (Näheres besagt demnächstige Annonce.)

Annen, 29. Juli. (Zur Kaiserfeier auf Hohenburg.) Nach der soeben veröffentlichten Bekanntmachung des Vorsitzenden des Festausschusses der Jubelfeier der Grafschaft Mark wird der Kaiser nicht von Hagen, sondern von Witten aus in Wetter ankommen. In der Bekanntmachung werden ferner die Anwohner der Feststraßen zum Schmuck ihrer Häuser aufgefordert. Indessen werden auch die übrigen Bewohner des Kreises durch Flaggenhissung dem Tage gewiß gerne ein festliches Gepräge verleihen, insbesondere, soweit das Gelände von der Eisenbahn bei der Anfahrt des Kaiserpaars und von der Feststraße aus sichtbar ist. Am Abend des Festtages sollen Freudenfeuer überall von den Höhen der Stadt herabgeleuchtet. Da die Höhenzüge des Kreises für die Festveranstaltungen auf der Hohenburg im Vordergrund sichtbar sind, so bitte ich, auf ihre Beleuchtung besonders Bedacht zu nehmen. Der Vorstand des

erkrankten mehrere Arbeiter unter der Einwirkung dieser Preßluft, sie erholten sich zum Teil aber wieder. Heute nacht ist nun der Ingenieur Fritz Bertram an einer Preßlufterkrankung gestorben. In der vorigen Woche war Bertram schon einmal erkrankt, nach ärztlichem Gutachten konnte er aber wieder im Tunnel arbeiten. Nach beendeter sechsstündiger Schicht brach Bertram gestern abend zusammen. Der Tod erfolgte durch einen Bluterguß ins Gehirn.

Bremen, 28. Juli. (Eine Ehetragödie.) Hier gab ein aus Holland stammender Zigarrenfabrikant auf seine Frau 2 Revolverkugeln ab, durch die die Frau am Kopfe schwer verletzt wurde. Nachdem er ihr noch mit einem Küchenmesser schwere Verletzungen beigebracht hatte, durchschnitt er sich selbst die Pulsader und die Kehle. Die Frau ist den Verletzungen erlegen, der Mann liegt im Sterben. Er gab an, seine Frau habe ihn vergiften wollen.

Winterthur, 28. Juli. (Watermord und Selbstmord.) Ein angesehenen Bürger, Mitglied der Stadtbehörde, wurde, weil er sich als Witwer wieder verheiraten wollte, von seinem 22-jährigen Sohn, der kürzlich das Lehrexamen bestanden hatte, im Schlafe durch zwei Kugeln getötet. Hierauf tötete er sich selbst.

Wien, 28. Juli. (Eine beispiellose Verabung von Hotelgästen.) Unter der Maske von Detektiven erschienen gestern in einem Wiener Hotel 2 Herren, die etwa 20 Personen verhafteten, ihnen das Bargeld, sowie sämtliche Wertgegenstände abnahmen und dann verschwanden. Es fehlt von ihnen jede Spur.

Die Lage der Spanier in Melilla sehr gefährlich.

Dran, 28. Juli. Die Lage der spanischen Truppen in Melilla ist sehr gefährlich. An einem einzigen Tage, dem 24. Juli, sind 800 Mann kampfunfähig geworden. General Marina ist sehr unbeliebt. Eine Kompagnie hat sich geweigert zu marschieren.

Der Kampf beginnt wieder.

Melilla, 28. Juli. Der Kampf erneuert sich. General Pintor und mehrere Offiziere sind gefallen.

Paris, 28. Juli. An der französisch-spanischen Grenze gehen spanische Soldaten und Militärs in großer Zahl auf französischen Boden über, um sich der Einberufung für Marokko zu entziehen. Die Deserteure erklären, der Krieg gegen die Riffkabylen werde einzig im Interesse von Spekulanten geführt, für die sie nicht ihre Haut zu Markte tragen wollen.

Madrid, 28. Juli. Die Lage in Barcelona ist noch immer ernst. Die Menge griff heute ein Nonnenkloster an.

Madrid, 28. Juli. Der König unterzeichnete heute ein Dekret, wodurch die konstitutionellen Garantien für ganz Spanien aufgehoben werden.

Ein neues Rennbahn-Unglück.

Budapest, 28. Juli. Ein der Berliner Rennbahnkatastrophe ähnliches Vorkommnis ereignete sich in Semlin. Im ersten Rennen stürzten 4 Fahrer und wurden leicht verwundet. Im Hauptkampf kam ein Fahrer aus der Bahn und stieß mit dem Motor eines anderen Fahrers zusammen. Dieser Motor kam von der Bahn und lief mitten in das Publikum. 2 Männer

und ein Kind wurden schwer, mehrere Personen leicht verletzt. Der Motorfahrer selbst erlitt schwere Verletzungen.

Die kretische Frage.

Bei der Räumung Kretas durch die internationalen Truppen wurden diesen von den Behörden, dem Militär und der Bevölkerung der Minos-Insel lebhafteste Ovationen dargebracht. Unangenehme Folgen hat es aber vielleicht, daß nach dem Abzug der Truppen von den Bewohnern die griechische Flagge gehißt wurde. Kreta ist selbständig und kein Anhängsel Griechenlands; Verschleierungen dieses Tatbestandes ließe die Türkei nicht zu.

Hierzu wird noch gedrahtet:

Konstantinopel, 28. Juli. Die türkische Presse ist wegen der Meldung von der Hisung der griechischen Flagge auf der Festung in Canea in Unruhe versetzt. Der Großwesir erklärte in einem Interview mit dem Herausgeber der Sabah, dies könne keineswegs die türkischen Rechte schädigen, und auch Griechenland sei dafür nicht verantwortlich. Die Türkei werde ihre Rechte verteidigen. Wenn die Kreter auf die Schutzmächte nicht hören, werde die Türkei das Nötige tun.

Canea, 28. Juli. Die griechische Flagge, die gestern auf der Festung geweht hatte, ist heute durch eine andere Flagge, die ein weißes Kreuz auf blauem Grunde zeigt, ersetzt worden. Die griechische Kriegsflagge zeigt zwar dasselbe Muster, hat aber in der Mitte des Kreuzes noch eine Krone.

Der heutigen Nr. liegt ein Prospekt der Firma **Fritz Hammesfahr, Goches-Solingen** bei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird; die Firma ist reell und zu empfehlen. Hauptkatalog mit über 5000 Abbildungen von Stahl-, Leder-, Gold-, Optik-, Spiel und Musikwaren, erhält jeder umsonst, und ohne Kaufzwang.

Warenhaus Gebrüder Rosenthal, Annen.

Unser diesjähriger

Sommerwaren-Ausverkauf

beginnt



Samstag, den 31. Juli.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bäckormeister

Wilh. Thiergarten

im eben vollendeten 63. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, Lütgendortmund, Nassau u. Buderich b. Werl, den 29. Juli 1909.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Bahnhofstrasse 48 aus statt. — Trauerandacht im Sterbehause um 2 1/2 Uhr.

Annener Männer-Gesangverein.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb unser langjähriges treues Mitglied

Herr

Wilhelm Thiergarten

Ehre seinem Andenken.

Annen, 29. Juli 1909.

Der Vorstand.

Zur Beteiligung an der am Sonntag stattfindenden Beerdigung versammeln sich die Mitglieder um 2 Uhr im Vereinslokal J. Fuchs.

S. G. V.

Abteilung Annen.

Der für Sonntag am 1. August geplante Ausflug nach Hasperbach hat auf den 15. August verlegt werden müssen. Die Liste zur Zeichnung der Teilnehmerzahl wird in den nächsten Tagen in Circulation gesetzt.

Der Vorstand.

Antwort auf Dienstag-Nr.

Fritz Schaub, Annen

Wittenerstrasse 25 zahlt für Lampen, Knochen, Felle, altes Eisen, Metalle wie Zinkkupfer usw. die höchsten Tagespreise.

Hotel Voss, Witten.

Am Donnerstag, den 29. Juli, 7 1/2 Uhr abends

grosses KONZERT

der Kapelle des 131. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikleiters Herrn Möller.

— Entree 50 Pfg. —

Bei ungünst. Witterung Streichmusik im Saal.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 30. Juli 1909, nachmittags 4 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokal bei Wirt Jäger in Annen 2 Stühle, 1 alten Waschtisch, 1 Kaffeekessel von Messing, 1 Sofa, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Kippstühle und einen großen Kippwagen und andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Bar.

Witten, 29. Juli 1909. Popitz Gerichtsvollzieher in Witten. Viktoriastrasse 12.

Herren-Heberzieher, verschiedene Spiegel, Herren- und Damen-Uhren, Kommoden, Tische, 1 neue Kinderbettschleife und diverse andere Sachen stehen noch billig zu verkaufen.

Königsstrasse 4.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau einer ca. 900 Mtr. langen Begehrte nach dem Wartenberge in der Gemeinde Annen sollen vergeben werden. Offerten sind bis zum 10. August ds. Jrs. an den unterzeichneten Amtmann verschlossen einzureichen. Bedingungen und Angebotformulare können auf dem hiesigen Baubüro eingesehen bezw. von dort bezogen werden. Annen, den 26. Juli 1909.

Der Amtmann: Dreß.

Beitungs-Makulatur

stets vorrätig bei

Fritz Kuching.

Diese



bürgt

für beste Qualität!

Man verlange nur Dr. Oetker's Backpulver Dr. Oetker's Puddingpulver Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Bielefelder Stärke „echte Battig“

empfiehlt p. Pfd. 40 Pfg. bei 5 Pfd. 35 Pfg.

Emil Haarmann.

Gebrüder Wolff

Feinste frische Pflaumen Pfd. 20 Pfg.

Frühe grüne Bohnen Pfd. 25 Pfg.

Täglich noch eintreffend: helle und dunkle Airschen Pfd. 18 Pfg.

Frühe Aprikosen prachtvolle Ware Pfd. 35 Pfg.

Weintrauben Pfd. 29 Pfg. bei Kistchen Pfd. 25 Pfg.

Feiner tagl. frische Waldbeeren zu billigsten Preisen.

Das sind
aus dem Mu
gründung sein
fängnis gegen
Presse ist es
daß nicht noch
Vermögenssch
von Orten lie
Publikum zu
Diese Feststell
Kulturfaktor v
aus diesem M
pflegen ja, G
zu bilden. D
Rede war der
auch durch die
drückte, so drä
allgemeinern
zwingend auf
des ganzen G
so geräuchvoll
bracht. Die S
Wir steh
Raum dürfte e
weisen sein wie
des literarischen
„Ich erteil
sagte der Vorfi
als ob den M
nun unwiderst
immerzu reden
war ein Bewei
Ganter den ärg
Bombe: Ganter
Justizrat seine
sagt, zu ihrer
Sache könne al
verblüffenden A
sichtspunkte aus
zog er den alte
verging sich in
in seine Briefe
denen konkrete
Nacht überlegt

Becker's Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe beginnt in den nächsten Tagen.
Näheres wird noch bekannt gegeben.

6 Verkäuferinnen zur Aushilfe gesucht.

Kaufhaus Becker Nachf., Witten.



Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Annen und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich am kommenden Freitag, den 30. ds. Mts., morgens 10 Uhr im Hause des Restaurants W. Kutscher, Wittenerstrasse Nr. 19 eine

Ross-Metzgerei

eröffne. Es wird stets mein Bestreben sein, an meine werte Kundschaft nur **prima Fleisch- und Wurstwaren** unter Zusicherung reeller und runder Bedienung zu verabreichen und bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Empfehle für diese Woche das Fleisch von mehreren jungen schweren Pferden, knochenfrei

à Pfund 35 Pfg.

Prima Suppenfleisch à Pfd. 30 Pfg.

Täglich frisch Gehacktes à Pfd. 30 Pfg.

Hochfeine Fleischwurst à Pfd. 40 Pfg.

Knackwürstchen à Paar 10 Pfg.

ff. Schinkenwurst à Pfd. 50 Pfg.

Delikatess-Schwartenmagen à Pfd. 50 Pfg.

schneeweisse Leberwurst à Pfd. 30 Pfg.

und schneeweisses Fett à Pfd. 40 Pfg.

Serner empfehle meine

la. Portionen Sauerbraten mit Kartoffeln in und außer dem Hause zu 25 Pfg.

Achtungsvoll!

Karl Wesendrup,

Ross-Metzgerei mit elektrischem Betrieb,
Dortmund, Annenstr. 3, Teleph. 2239. Annen, Wittenerstr. 19.

Adler-Apotheke, Annen

empfehl:
Sämtliche Sorten Gummi-Sauger, Kinderflaschen, Mundwässer, Zahnpasten, Zahnbürsten.
Sämtliche Tier-Arzneimittel.



Schöne Ferkel

hat abgegeben
Heinr. Specht.

Endivien-Pflanzen

hat abgegeben
H. Wienecke, Rüdighausen.

Wer zahlt für Abfälle: Lumpen, Knochen, Felle, altes Eisen, Metalle, wie Zink, Kupfer usw. die höchsten Preise?

Jos. Rosenbaum
Annen, Wittenerstr. 22.

Bahnhof Annen = Süd.

Empfehle meine
Gartenanlagen
la. Stadel-Bier
hell und dunkel
auch in den beliebten Siphons.

Anton Lönne
Bahnhofswirt.
(Telephon Nr. 902.)

Viele! Viele!
Dienstmädchen, Landmädchen, Köchinnen, Stützen, Knechte suchen Stellung im Stellen-Boten Dingelstädt, Eichsfeld. Rückporto.

Alles was Sie zur
KINDER-PFLEGE
bedürfen, kaufen Sie preiswert bei:
Otto Blumberg.

Nebenverdienst!

Beamten und kaufmännischen Angestellten bietet sich durch Übernahme einer sehr lohnenden Tätigkeit Gelegenheit, ihr Einkommen zu vergrößern. Angebote mit näheren Angaben unter R. 3042 befragt die Annoncen-Exp. J. A. B. in Witten, Elberfeld.

Ein properes Mädchen

im Alter von 15-16 Jahren per sof. in kleinen Haushalt gesucht.
Wittenerstr. 34, 2. Et.

1 Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten.
Wilh. Wagener, Wilhelmstr. 9.

3 Zimmer

per 1. Oktober zu vermieten.
Annen-Wallen, Hellweg 8.

2 Wohnungen

von 3 Zimmern mit Gartenland per sofort oder 1. Oktober in Großholthausen (bei Barop) zu vermieten.

1 Wohnung

von 2 Zimmern 2. Stock mit Keller und Stall sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Verstraße 6.

Zwei Mansarden-Zimmer

per 1. Sept. an ruhige Familie zu vermieten.
Wilh. Wagener, am Markt.

Rosflänke
mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgelb, Patentmisch. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhindert Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schalkinder. Flasche 50 Pfg.

Drogerien: Otto Blumberg, E. Haarmann, H. Trost, H. Wilke. 472

Landwirte, düngt Eure
Wintersaaten
bei der Herbstbestellung mit 20-40 Pfund
schwefels. Ammoniak
auf den Morgen.
75 kg. schwefels. Ammoniak mit 20,6% Stickstoff haben die gleiche Wirkung wie 100 kg. Chlorsalpeter mit nur 15% Stickstoff.
Druckschriften und Ratschläge kostenlos durch die
Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
Bochum.

Rheumatismus-Unterkleider

neu aufgenommen.
Wir machen auf die Beilage im heutigen Blatte aufmerksam.
Gebr. Rosenthal
Annen.

Wilke & Co., G. m. b. H., Annen i. W.

Telephon No. 331 Amt Witten. Jübe Rüdinghauserstr. 8a
Fertiger an:
schmiedeeiserne Gitter und Portale, Grabgitter, Eiseneinfachwände, Eisenkonstruktionen, Dachbinder usw.
Blechbehälter für chem. Fabriken.
Sämtliche Reparaturen an Maschinen u. Apparaten.
Lager in H- und I-Eisen und Moniereisen.
Billigste Preise! Prompte Bedienung!

Miet-Pianos

in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe
Rud. Ibach Sohn,
Barmen, Neuerweg 40/42.

Unterricht

in Geige u. Trompete
a. Piston
erhalten will, wende sich vertrauensvoll an
Louis Bischoff,
Musiker. — Werderstr. 10 P.

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 87. 1909.

Donnerstag, den 29. Juli.

25. Jahrgang.

Aus dem Gerichtssaal.

Ganter-Prozeß.

Das sind recht interessante Wahrheiten gewesen, die man aus dem Munde des Staatsanwalts Dr. Gütermann bei Begründung seines Strafantrags auf 2 Jahre, 6 Monate Gefängnis gegen Peter Ganter vernahm. Dem Eingreifen der Presse ist es zu danken gewesen, so sagte Herr Dr. Gütermann, daß nicht noch mehr Leute durch das Vorgehen Ganter eine Vermögensschädigung erfahren haben; in einer großen Anzahl von Orten ließen die Zeitungen Extrablätter anschlagen, um das Publikum zu warnen und vor dem Schwindel zu bewahren. Diese Feststellung, daß die Schnelligkeit der Presse sich als Kulturfaktor von höchstem moralischem Wert erwiesen hat, muß aus diesem Munde doppelt angenehm berühren — Staatsanwälte pflegen ja, Gott sei's geklagt, den Schrecken des „Federeichs“ zu bilden. Die zweite interessante Stelle der staatsanwaltlichen Rede war der Satz: „Aber! Wenn sich der Herr Staatsanwalt auch durch die Wendung „so ziemlich jeder“ in Vorsicht ausdrückte, so drängt sich einem doch die Empfindung, daß er verallgemeinern wollte, wie er vom berühmten dunklen Punkt sprach, zwingend auf. Mit diesem Satz aber hat er die Unlauterkeit des ganzen Ganter'schen Unternehmens, die der Angeklagte selbst so geräuschvoll bestritt, in trefflichster Weise zum Ausdruck gebracht. Die Strafe kann nur eine gerechte sein.

Wir stehen am Ende des Münchener Sensationsprozesses. Raum dürfte ein Prozeß so reich an fesselnden Momenten gewesen sein wie er. Aber keiner wird auch in gewissen Kreisen des literarischen Lebens so erzieherisch wirken wie er.

„Ich erteile dem Angeklagten Ganter das Schlusswort“, so sagte der Vorsitzende und Peter Ganter legte los. Es schien, als ob den Mann eine naive Freude darüber beherrschte, daß er nun unwiderprochen nochmals reden könne, denn reden zu dürfen, immerzu reden, dafür hegt er eine Leidenschaft, der ganze Prozeß war ein Beweis dafür. Auch im Schlusswort wieder produzierte Ganter den ärgsten „Stuß“. Gleich am Anfang plakte folgende Bombe: Ganter erklärte, daß er schon vor fünf Jahren einem Justizrat seine Idee vorgetragen habe, dieser habe zu ihm gesagt, zu ihrer Ausführung gehöre ein großer Geldsack und die Sache könne als grober Anflug angesehen werden. Mit einer verblüffenden Offenheit erklärte Ganter nun: „Von diesem Gesichtspunkte aus habe ich die Reklameidee verfolgt!“ Sodann zog er den alten Trick an, den er schon einmal versuchte, er verging sich in allerlei geheimnisvollen Andeutungen über die in seine Briefe gesetzten Anfangsbuchstaben R. und S., hinter denen konkrete Tatsachen ständen. „Ich habe mir die ganze Nacht überlegt“, so erklärte Ganter feierlich, „ob ich nicht von

dem anständigen Boden abgehen und alles aufrollen soll“. Daß Ganter eigentümliche Auffassungen vom Anstand hat, hatte er schon wiederholt bewiesen. Ernstlich böse werdend, fuhr Ganter dann fort: „Wenn der Staatsanwalt auch nur ein wenig Objektivität bewahrt hätte und die Motive berücksichtigt hätte, würde er mich nicht mit Mordern, Dieben und Verbrechern auf eine Stufe stellen“. Weiter erklärte er, er habe nur die Früchte seiner langen, anständigen und ehrlichen Arbeit einheimfen wollen von einem „über Nacht reich werden wollen“, wie der Staatsanwalt meine, könne keine Rede sein. Pathetisch war einer der Schlusssätze: „Schicken Sie mich, meine Herren, ins Zuchthaus oder an den Galgen! Aber das, was der Staatsanwalt aus mir machen will, einen Verbrecher, das kann ich nicht dulden“.

Urteil im Ganterprozeß.

München, 28. Juli. Im Ganterprozeß wurde der Angeklagte Ganter des Verbrechens der Privatankündung und des Betruges sowie wegen Vergehens gegen das Postgesetz für schuldig erklärt. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt, wovon 7 Monate von der Untersuchungs-haft in Anrechnung kommen. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Wegen des Vergehens gegen das Postgesetz lautete das Urteil auf 3134,80 Mark Geldstrafe oder 6 Wochen Haft. Der Angeklagte Hamburger wurde wegen Beihilfe zur Privatankündung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Antrag des Staatsanwalts auf Erlass eines Haftbefehls gegen den Rechtsanwalt Mauermeister wurde angenommen.

Von der Luftschiffahrt.

Die Aviatiker in der Ehrenlegion.

Paris, 26. Juli. Nachdem Blériot zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden ist, hat die französische Regierung heute auch die Brüder Wilbur und Orville Wright sowie den Aviatiker Farman zu Rittern der Ehrenlegion, Santos Dumont und den Ingenieur der Brüder Wright, Hart Oberg, zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt.

Witzglückster Kanalflug Latham's.

Calais, 27. Juli. Latham unternahm heute früh 6 Uhr 35 Min. einen Flugversuch, der 5 Minuten dauerte. Beim Abstieg wurde er von einem Gegenwind erfaßt und landete so heftig, daß der Apparat mehrfache Beschädigungen erlitt.

Dover, 27. Juli. Der Aviatiker Latham, der um 5 Uhr 7 Min. in Sangatte zu einem neuen Flug über den Kanal aufgestiegen und um 6 Uhr 15 Min. in Dover gelandet worden ist, ist zwei Seemeilen von Dover ins Meer gefallen und von einem

ihm folgenden Torpedoboot aufgefischt worden. Latham ist hier eingetroffen und mit Begeisterung begrüßt worden. Er hat bei seinem Fluge Verletzungen am Kopf erlitten; auch der Aeroplan ist leicht beschädigt.

Verschiedenes.

— Gerissene Spitzbuben, die beim Hauptmann von Köpenick in die Schule gegangen waren, erschienen nächstlicherweile in einem Budapester Cafe, von dem sie wußten, daß in ihm dem Hazardspiel gehuldet wurde, gaben sich für Detektivos aus und forderten die Gäste auf, Geld und Wertsachen abzugeben, was auch geschah. Der Bande, die aus 11 Mann bestand, fielen große Summen in die Hände. Als man einjah, daß man von Gaunern ausgeplündert war, war es zu spät, die Spitzbuben waren über alle Berge.

— Gefährliches Spielzeug. An einer Blindpanzergranate feilte ein Kanonier des 8. Feldartillerie-Regiments, das zurzeit im Truppenlager Vechfeld liegt, so lange herum, bis sich die Lagerung doch noch entzündete und das Geschöß explodierte. Der Mann wurde schrecklich zugerichtet. Für die Erhaltung seines Lebens besteht wenig Hoffnung. Daß Laien mit nicht krepitierten Blindgängern spielen, kommt öfters vor, aber bei einem Soldaten sollte das nicht passieren.

— Ein schweres Unglück ereignete sich in der Kohlengrube von Singlas bei Clermont Ferand in Frankreich. Durch eine Explosion schlagender Wetter wurden 12 Bergleute getötet und über 30 verletzt. Die Ausgänge verschiedener Stellen wurden verschüttet. Da sich in diesen Bergleute befinden, wurden die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen.

— Das Krokodil am Seinstrand. In Paris war es, wo, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, kürzlich von einem mit zwei mächtigen Holzkisten beladenen Rollwagen eine derselben auf Straßensplaster fiel und zerbrach. Aus den Trümmern arbeitete sich ein riesiges Krokodil hervor, das erst ganz verdutzt um sich sah, dann aber ganz ruhig seinen Weg durch die Rue d'Amsterdam nahm. Eine allgemeine Panik entstand. Nur ein beherzter Mann wagte sich an das Untier heran und gab aus einem Revolver fünf Schüsse auf den Leib des Tieres ab. An dem harten Panzer aber prallten die Kugeln wirkungslos ab. Das Krokodil nahm die Schießerei auch weiter nicht übel, es schien überhaupt eine sehr gemüthliche Natur zu sein. Schließlich ließ es sich ruhig mit Stricken fesseln und wieder auf den Wagen packen, um seinem Herrn, einem Tierbudenbesitzer, zugeführt zu werden.

❖ Rechnungsformulare: Fritz Küching. ❖

Das schöne Mädchen von Bellemont.

Roman von Wilhelm Kunde.

13

(Nachdruck verboten.)

Erwin reichte dem Rechtsanwalt beide Hände entgegen und sprach ihm für die unermüdete Tätigkeit seinen Dank aus, zugleich bat er ihn wegen seines bisherigen Verhaltens um Verzeihung. „Wie sehr Sie in meinem Interesse trotz alldem tätig waren, und für mich gewirkt haben, hat mir heute Morgen erst Maria erzählt,“ schloß er.

„Maria“, lächelte der Anwalt; „ist es schon so weit?“ Erwin errötete.

„Nun“, fuhr der Anwalt fort; „es ist ein seltenes Mädchen; ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück. Unter solchen Umständen ist wohl kaum je ein Menschenpaar zusammengekommen. So! Nun bin ich aber Ueberbringer einer Nachricht, die nicht viel wert ist. Ihr Prozeß wird am 10. Dezember schon zur Verhandlung kommen. Das ist ein sehr früher Termin; fast scheint es, als wolle Herr Smet mir die Beschaffung neuen Entlastungsmaterials erschweren. Wollen Sie mich nun nicht in die Geheimnisse einweihen, die Ihre Person umgeben? Wenn ich energisch in Ihrem Interesse handeln soll, muß ich klar sehen, sonst sind mir die Hände gebunden.“

„Das sollen Sie auch“, sagte Erwin warm. „Ganz abgesehen davon, daß Sie als Verteidiger Anrecht auf meine Offenheit haben, verdient auch ein Mann, der wie Sie selbstlos und aufopfernd an mir gehandelt hat, nicht durch Geheimniskrämerei befangen gehalten zu werden. Also vernehmen Sie: Ich bin unter einem falschen Namen und mit falschen Papieren verhaftet worden. Ich heiße in Wirklichkeit Erwin von Hornow und bin auf Gut Begdorf geboren. Mein Vater, ursprünglich ein schwerreicher Mann, stand wenige Jahre nach meiner Geburt vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Diesen Schlag überlebte er nicht. Meine gute Mutter hatte ich schon im zweiten Lebensjahre verloren. Gegen alles Erwarten ergab die Teilung der Hinterlassenschaft etwa 50000 Mark zu meinen Gunsten. Meine Tante, Generalin Berg, welche mich an Kindesstatt angenommen hatte, schickte mich auf das Gymnasium. Später studierte ich Jura, machte mit Auszeichnung mein Referendar-Examen und mehrere Jahre nachher den Assessor. Wenn man nun ein Amt hat, darf man möglichst keine eigene Meinung haben oder, wenn man sich nun einmal solchen Luxus leistet, sie doch nicht gegen seine Vorgesetzten und in der Gesellschaft, in der man nun einmal lebt, äußern. Wäre ich damals so einsichtsvoll wie heute gewesen, würde ich manche Unklugheit nicht begangen haben; aber mit meinem Bestreben, absolut der Wahrheit zu dienen, legte ich mir viele Steine in den Weg. Es dauerte nicht lange, bis ich allgemein für einen Querkopf verschrien war, wiewohl mich die besten Absichten von der Welt befehlten. Als ich nun auch — wenigstens in den mir näherstehenden Kreisen — gegen die Sünden und Gedankenlosigkeiten der Gesellschaft zu Felde zog und manche nur zu wahre Wort sprach, das aber besser ungeprochen geblieben wäre, begann das Maß meiner Schuld überzulaufen. Nun wäre auch das noch, was ich in privaten Kreisen sagte und tat, wohl unverbindlich und ohne Einfluß auf mein berufliches Leben gewesen, denn amtlich

hatte ich mir nie etwas zu schulden kommen lassen — aber unglücklicherweise waren meine Vorgesetzten Bedanten und Bürokraten vom reinsten Wasser. Meinen Präbidenten hatte ich mir dazu zum Feind gemacht durch eine beißende, freilich wahre Äußerung über sein schreckliches Juristendeutsch. Ich wurde nun auf allen Wegen gequält und chikanert, aber — wie man so sagt — das Genick gebrochen hat mir folgende Gelegenheit.

Auf einer von dem Militärkommandanten unserer Stadt veranstalteten Abendgesellschaft kam u. a. die Rede auf den Anarchismus. Ich war, wie über alle politischen Fragen so auch über den Anarchismus belesen und bemühte mich, einige Mißverständnisse und Unrichtigkeiten aufzuklären und dadurch kam ich in Wortwechsel mit einem jüngeren Kollegen und das Ende war, daß er mir am andern Tage seine Zeugen sandte. Ich wies sie höflich und entschieden ab und stellte mich somit auf den Rechtsboden, hatte von nun an aber alle akademischen Kreise und auch das Offizier-Corps gegen mich.

Ich wurde allseitig gemieden, galt für einen Anarchisten und alles mögliche Schlimme, ja ich erfuhr sogar, daß eine Disziplinar-Untersuchung gegen mich eingeleitet werden sollte. Dieser kam ich nun dadurch zuvor, daß ich meinen Abschied einreichte, der mir beleidigend schnell bewilligt wurde. Nun stand ich ohne Lebensberuf. Die alte Dame hatte sich nun wohl auch mit meinem Ausscheiden aus dem Justizdienst ausgesöhnt — mir blieben ja bei meiner juristischen Bildung eine Reihe von Berufen offen — aber sie erfuhr gerade um diese Zeit, daß ich von meinem Kapital 15000 Mark erhoben hatte und irgend ein guter Freund hatte ihr zugeflüstert, daß ich mit dem Gelde die anarchistische Propaganda unterstützen wollte. In Wirklichkeit hatte ich die Summe meinem Vetter Kurt von Hochstetten zur Deckung seiner Ehrenschulden geliehen. Meine Tante verlangte von mir Auskunft über den Verbleib des Geldes; ich konnte ihr diese nicht geben, da ich mich ehrenwörtlich zum Schweigen ihr gegenüber verpflichtet hatte. Die gute Dame wurde sehr böse, verweigerte mir den ferneren Zuschuß und erklärte, mich auch enterben zu wollen, sowie ihr noch ein ungünstiges Gerücht über mich zu Ohren kommen sollte. Alle diese Vorkommnisse hatten mich sehr gereizt und unfähig gemacht, vorläufig eine andauernde Beschäftigung auf anderem Gebiete zu suchen.

Das untätige Leben behagte mir auch nicht und auf Anraten meines Veters Kurt — eben desselben, dem ich das Geld geliehen hatte — gründete ich eine kleine Wochenschrift, die sich mit literarischen, volkswirtschaftlichen und politischen Problemen befassen sollte. Und das Unternehmen glückte: schon nach drei Monaten konnte ich einen Reingewinn feststellen. Es lag nun wohl in dem damaligen Zustand meines Geistes, daß ich in meinem Organ mehrfach scharfe Stellung gegen die Regierung nahm; immerhin geschah es in einem durchaus maßvollen Ton und war auch — ich bin wenigstens heute noch davon überzeugt — nicht unberechtigt. Allzu radikalen Ansichten gab ich jedoch nie Raum und anarchistisch schillernde Mitarbeiter wies ich durchaus zurück.

Es half mir aber nicht viel. Die Polizei sah mir scharf auf die Finger und mehrere Male wurde mein Blatt konfisziert, wodurch ich eine erhebliche Einbuße erlitt, vor Gericht aber

jedesmal freigesprochen wurde. Da nahm ich — wieder auf Rat meines Veters — Veränderungen mit meiner Zeitschrift vor; ich vergrößerte sie, versicherte mich kostspieliger Mitarbeiter und nun hatte ich ständig Zuschüsse zu zahlen; es ging in einem fort rückwärts und ich hatte schon den größten Teil meines Vermögens in das Unternehmen gesteckt, als mich die Katastrophe traf, welche mich völlig zugrunde richtete und aus der Heimat vertrieb. Ich hatte stets für die Redaktion verantwortlich gezeichnet, in der Regel auch alle Beiträge vor der Drucklegung gelesen, im übrigen aber dem Korrektor meines Druckers, einem ehemaligen Redakteur, viel Vertrauen geschenkt, besonders wenn körperliche Unpäßlichkeit oder eine sonstige Abhaltung mich verhinderten, das Manuskript persönlich zu überbringen. Bei der letzten Nummer nun, die von meiner Zeitschrift erschien, war ich durch eine starke Erkältung an's Zimmer gefesselt. Ich überlieferte das Material durch einen Boten nach der Druckerei, und da es hohe Zeit zur Drucklegung war, verlangte ich der Einfachheit halber diesmal keinen Korrektur-Abzug, etwaige kleine Veränderungen dem Ermessen des erwähnten Korrektors überlassend. Wie staunte ich, als am andern Tage die Nummer erschien und einen Artikel enthielt, der mit meinem Namen gezeichnet war und in geradermaßen unmäßiger Weise den Anarchismus verherrlichte, die anarchistischen Mörder als Befreier der Menschheit pries und zum weiteren Fürstenmord aufreizte. Ich stürzte nach der Druckerei, um die Ausgabe der Nummer zu verhindern, aber es war zu spät; bis auf wenige Exemplare war die ganze Auflage in den Händen der Leser.

Ich war empört über dies Vorkommnis und befürchtete das schlimmste. Der Korrektor, den ich ziemlich hart anfuhr, rechtfertigte sich, daß in später Abendstunde noch ein Mann gekommen sei, der den Artikel mit einem von mir unterschriebenen und gestempelten Geleitschreiben überbracht hatte, in welchem die unveränderte Aufnahme unbedingt verlangt wurde. Er sagte, daß er sich über den ungewöhnlich aufreizenden Ton des Artikels gewundert hätte, dem kategorisch ausgesprochenen Verlangen jedoch nicht widerstreben zu können glaubte, umsoweniger, als die Zeit zur Herstellung der Nummer drängte und die späte Abendstunde eine Anfrage in meiner Wohnung verhinderte. Ich stand vor einem Rätsel, das mir auch bis heute noch nicht gelöst ist, und meine schlimmsten Befürchtungen wurden übertrufen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der noch vorhandene Rest der Auflage konfisziert und gegen mich als verantwortlichen Redakteur und vermeintlichen Schreiber des Artikels Strafantrag gestellt. Ja, ich wurde sofort bei der Schwere der zu erwartenden Strafe wegen Fluchtverdachts in Haft genommen.

(Fortsetzung folgt.)

— Lakonische Auskunft. „Wie war denn der Zander?“ — „Mau.“ — „Und der Hasenbraten?“ — „Miau.“

— Die Herren Chauffeure. Automobilist (der in einem Hotel am Wege eine kleine Rast gemacht hat): „Zahlen, Herr Ober! Ich hab' ein kleines Gulasch und einen Schnitz Bier. Was hat mein Chauffeur?“ — Oberkellner: „Einen gesalzenen Lachs, eine halbe Flasche Mosel, einen schwarzen Kaffee und sechs Zigarren.“

Das kleinere Übel.
Dichter (der auch gleichzeitig etwas musiziert): „Ob ich den Göttern meine Gedichte vorlese?“
Hausherr (gutmütig): „Rein, da spielen Sie schon lieber etwas Klavier!“

Spruch.
Das Erben nach Gerechtigkeit
Ist bei gar vielen Leuten
Die Folge nur von Anglistheit.
Ein Unrecht zu erliden.

Oberschmaus.

Spruch.

Das Streben nach Gerechtigkeit
Ist bei gar vielen Leuten
Die Folge nur von Angstlichkeit,
Ein Unrecht zu erleiden.

Im Restaurant.

Gast: „Haben Sie nicht
einen Knochen für meinen
Hund, Jean?“
Kellner: „Zut mir
herzlich leid; hier essen
mittags nur die Schreiber
von dem Rechtsanwalt
drüben, und da bleiben
niemals Knochen übrig!“

Moderne Kinder.

Klein Elschen (für
sich): „Ein neues Kleid
für meine Puppe hätte die
Mama nun bewilligt; es
fragt sich nun bloß, bei
welcher Schneiderin ich es
machen lasse.“

Frage.

Der kleine Otto:
„Papa, gibt es auch leben-
dige Haringe?“

Der Gipfel.

Frau A.: „Der Bankier Moser ist der grausamste
Mensch, der mir je vorgekommen ist.“

Frau B.: „Was hat er denn getan?“

Frau A.: „Er schloß neulich seine Frau mit fünf neuen
Kleidern und Hüten zwei Stunden lang in einem Zimmer
ein, in dem kein Spiegel hing.“

Das kleinere Übel.

Dichter (der auch gleichzeitig etwas musiziert): „Ob
ich den Gästen meine Gedichte vorlese?“
Hausfrau (gutmütig): „Nein, da spielen Sie schon
lieber etwas Klavier!“

Kein Wunder.



Ohrenschmaus.

A.: „Besuch mich doch
morgen Mittag zum Essen,
es gibt zweifachen Ohren-
schmaus.“

B.: „Was heißt zwei-
fachen Ohrenschmaus?“

A.: „Es gibt Schweins-
ohren mit Sauertraut, und
dazu lasse ich meine neue
Spieldose spielen.“

Gerechte Entrüstung.

Gast (einen Fremden
anhaltend, zum Wirt):
„Sehen Sie mal, dieser
Kerl wollte sich eben mit
meinem Abergießer ent-
fernen.“

Wirt: „Was? . . .
und dabei hat der Lump
den ganzen Nachmittag
bei einem einzigen Glas
Bier gesessen!“

Auf Umwegen.

„Gnädige Frau, ich komme, um Sie in schonendster
Weise vorzubereiten und bitte Sie, dies Buffet vorerst entgegen-
zunehmen. Ihr Herr Sohn — wird als Leiche heimgebracht.“

„Aber er ist doch heute Abend zu einem Komers noch
frisch und munter hingegangen.“

„Er ist auch nur Bierleiche geworden.“

Lebensgruss.



Ich liebe dich, du schönes Leben,
Mein reiches Eigen du, mein Glück;
Und einmal nur bist du gegeben,
Und nimmer kehrest du mir zurück.

Ich liebe dich. — Und jeden Morgen,
Den du mir schenkst, begrüß ich laut;
Ich lieb' des Tages Lust und Sorgen,
Und alles, was er mir vertraut.

Und was du immer noch wirst geben,
Ich nehm' es hin mit Dank' eben.
Freun, freun will ich mich dein, mein Leben,
So lange, als mein Atem geht.

Elisabeth Perlich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg.



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Boshaft.



Alte Jungfer: „Ja — ja, meine Liebe — man hat auch seine Liaisons und Romane erlebt . . .!“
Jüngere Dame: „Ich glaub's schon, aber halt nur solche, wo sie sich nicht kriegen!“

— Der K. K. mit dem in Bergen ein. der Kaiser Reg. des Gen. des Marinekorps. Die Unternehm. Das E. Kaisermandat. Gefallen werden. Der K. K. am 7. August. Der unterbrechen, um Regiments beizugehen. in Oberstleutnant. der an 3. Abend. schule stattfindet. da "Gefälle" gekla. richtung, durch. geboten wird, sich aufreihen, mit einbringen. Partei soll vor. gegen beschloffen. tündlicher Grund. der Aufzug zum. lich in dem. De. den Finanzreform. herbeiführen. Partei neben. als erstlich. Die Vereine mit. konfessionellen. der Mitglieder. Ein ge. Nationalliberalen. die "Dof. Hg." überlassen kann. Landesverein für. den Vereinen d. des liberalen. zu dem Zweck, Stellung liberaler. eine Verfassung. Einvernehmen. Ausfertigung der. gewählte einget. führung dieser. der Zustimmung. lationen abhängig. Die 50. Geiern Freitag g. vor sich. Mittag. Straßen Leipzigs. in Theater und. akt in der. August von. Wilhelm von. Unterfüt sein. übernommen. Kronprinzen. Kette hielt die. handelte die. und an der. dann verordnete. Ehrenpromotionen. aus, der sich m. Er bestand aus. mitwirkten, selb. im Sommer 140. Gründung der. baren 1409, Ein. am 24. Juni 15. alger Professoren. Gründung der. gesellschaft 1716, und Magister. Johann Wolfgang. "Kauf" - E. Körner und die. Landmannschaft. ersten Drittels. des Straßenaufst. bildeten Chorgier. — Eine A. zu militärischen. gereicht werden.

Die unfehlbare Schneidigkeit.
„Nun Herr Leutnant, wie viel Zeit haben Sie gebraucht, bis Sie radeln konnten?“
„Meine, Gnädigste. Nach gesehen, darauf gesetzt, und weg war ich.“

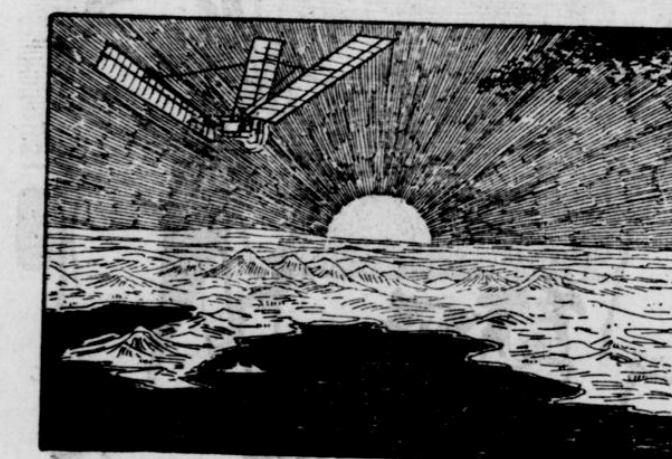
***** Schneider Waldemar. *****



Waldemar, ein armer Schneider, Kleiderfünftler, Hungerleider. Sagte eines Tags mit Fluchen: „Glück, willst du mich nicht besuchen, Nun, wohl, so such' ich dich!“ Drauf tat er den letzten Stich.

Zwei Sportsmänner.

Offizier: „Ja, wenn man so Sportsmann ist mit Leib und Seele, da muß man jeden Tag sein Leben aufs Spiel setzen.“
Professor: „Ich kann ein Wort davon mitreden.“
Offizier: „Betreiben Sie auch Sport?“
Professor: „Ja... den Briefmarkensport!“



Deutschland, Ostreich, Apenninen Sah er mit vergnügten Mienen, Als er ritt mit den Winden, Unter seinen Füßen schwinden, Blitzschnell über'm Mittelmeer Segelte sein Schiff daher.

Auch ein Scheidungsgrund.

Dienstmädchen: „Warum willst Du Dich denn von Deinem Mann scheiden lassen?“
Freundin: „Ach, meine frühere Herrschaft hat mich so angehalten, ich soll wieder zu ihr kommen.“

Ausdauer.

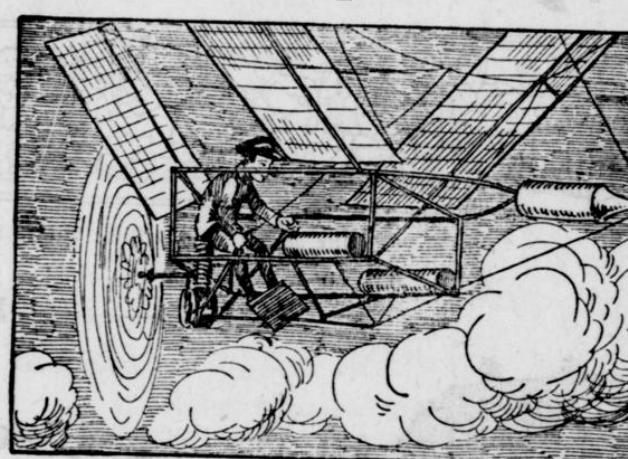
O halte Deine Ungeduld im Zaum, Willst sieghaft etwas Schönes Du vollbringen; Die Blätter selbst nicht plötzlich aus dem Baum, Nein, erst allmählich aus den Knospen springen.

O diese Fremdwörter.

Frau A.: „Wie hat Ihnen denn das Symphonie-Konzert gefallen?“ — Frau B.: „Großartig, ich schwelgte wie in höheren Religionen.“

Aha!

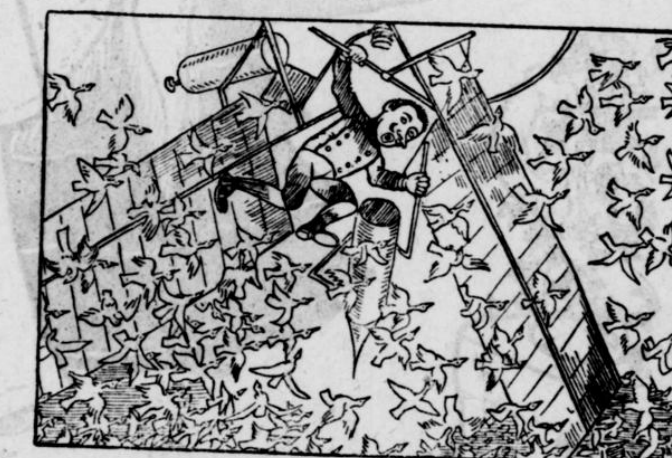
A.: „Also die verlorene Uhrfette ist wieder zum Vorschein gekommen, wer hat sie denn gefunden?“
B.: „Der Gerichtsvollzieher.“



Waldemar, der kühne Denter Wurde nun ein Luftschiffpiloter, Stieg begeistert und mit Eifer Mutig in den Lüfteschweif, Fuhr die Kreuz und fuhr die Quer, Fuhr dem Glück hinterher.

Schwere Fäuste.

Bekannter (zum reichgewordenen Schmiedemeister): „Sie lernen ja Klavier spielen, wie ich gehört habe?“
Schmiedemeister: „Allerdings, aber ich hab's wieder eingestellt... Die Reparaturkosten sind mir zu hoch.“



Beh', da kam gleich schwarzer Bogen Rings ein Vogelschwarm gezogen, Der auf seiner Winterreise Lust befuhr dieselben G'leise. Doch der schwere Vogelzug Hemmt' des Schneiders Segelflug.



Waldemar mit wildem Grausen Fühlt' sich in die Tiefe sausen, Und in schön geschweiftem Bogen Fällt er in die Wasservogel, Doch der alte Vater Nil Fängt ihn auf als wie im Spiel.

Fatal.

Der kleine Max hat einmal einen photographischen Apparat geschenkt bekommen. Wenige Tage darauf haben seine Eltern Abendgesellschaft, bei welcher Gelegenheit der Junge von den Gästen aufgefordert wird, die Bilder zu präsentieren, die er bisher aufgenommen hat. Das erste wird herumgereicht und erregt ein verlegenes Lächeln bei der Tafelrunde. Als es an den Hausherrn kommt, macht der ein furchtbar langes Gesicht. Es stellte dar... einen, in seinem Salon befindlichen Gerichtsvollzieher, der ihm gerade die Uhr pfändet!

Druckfehler.

Zum Schutz gegen Diebe war die Umfassungsmauer oben mit Grasspitzen versehen.



Führt mit fröhlichem Hurrah Ihn dann hin zur Frau Mama, Die von Herzen auch sich freute Dieser Schwiegerohnesbeute. „Nimm ihn hin, denn er ist dein!“ Sagte sie zum Töchterlein.

Kindermund.

A.: „Na, was sagte denn Ihr Sohn, als Sie ihm die Zwillinge zeigten?“
B.: „Er meinte: die hat Mama gewiß bei Berthelmann bestellt, daß sie gleich zwei genommen hat!“



Schon zur Rettung springt geschwind Hin zu ihm ein Königskind, Das bei hohem Hitzegrade Lag im Licht-Luft-Sonnenbade. Schnell mit einem Bambussteden Rißt sie sich den kühnen Reden.

Ein boshafter Gläubiger.

Freund: „Alle Wetter, heute stürmen Dir Deine Gläubiger ja die Bude!“
Student: „Schon seit einigen Tagen, aber da ist mein Schalter dran Schuld; der niederträchtige Kerl hat nämlich aus Nachsicht erzählt, er hätte sein Geld von mir gekriegt, und jetzt wollen die anderen Gläubiger auch alle was haben!“

Undankbar.

Bantier: „Dein übertriebenes Luxusbedürfnis ist mir ganz unverständlich, da ich Dich doch als ganz armes Mädchen kennen gelernt habe. Was wärest Du heute ohne mich?“
Gattin: „Ohne Dich wäre ich heute als junge reiche Witwe eine sehr gute Partie.“



Iwar dem Schneider ob der Schwärze Wurde es ganz weh um's Herze, Doch als man den Brauttschaz zeigt, Fühlt er gleich sich froh geneigt: Mutig in die Luft sich schwingen Reißt gar oft sein Glück erringen.“

Schade.

Herr (der im dunklen Hausflur einen ihm begegnenden Nachtschke geküßt hat): „Bitte tausend Mal um Entschuldigung, ich habe mich in der Person geirrt!“
Nachtschke (bedauernd): „Ach, wie schade!“